

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die hervorragende Beredsamkeit des neuen Präsidenten fand bald Gelegenheit zur Betätigung. Der Tod des Kaisers und der Regierungsantritt des Thronerben wurden von Seite des Gemeindepräsidenten mit würdigsten Worten bedacht. Schwere Aufgaben lasten während der Kriegszeit auf seinen Schultern, denn die Führung der Gemeinde, die durch die steigende Teuerung notwendig gewordene Erhöhung der Steuern, die Versorgung verarmender Familien, die Gehaltserhöhungen der Gemeindebeamten und Angestellten, die Zeichnung der Krieganleihen, die Fürsorge für die Flüchtlinge und all die Erscheinungen, die im Verlaufe des Krieges störend und lastend auf der Öffentlichkeit liegen, waren in erster Reihe vom Präsidenten der Gemeinde zu tragen. Die Kultusgemeinde und die Stadt Teplitz, welchen Dr. Cantor selbstlose Dienste geleistet hat, betrachten ihn als einen ihrer wertvollsten und verdienstvollsten Bürger.

Herr Dr. Cantor, dem die Gemeinde in dankbarer Anerkennung seiner Arbeit für die Öffentlichkeit bei jeder Wahl seither das Amt des Kultuspräsidenten übertragen hatte, führt heute noch die Gemeinde, getragen von dem vollsten Vertrauen aller Kreise. Anlässlich seines 60. Geburtstages am 13. Febr. 1925 wurde in der Ansprache des Vizepräsidenten Rat Ernst Bechert und in der Festrede des Rabbiners Dr. Weihs im Tempel Dank und Verehrung festlich zum Ausdruck gebracht.

Stiller wird es in der Kultusgemeinde. Die Sorgen der Bevölkerung während des Krieges, die Not und die Trauer in seinem Gefolge spiegeln sich in den Beratungen der Gemeinde, die nunmehr seltener stattfinden.

Schleppend wird, wie das öffentliche Leben, auch der Gang der Gemeindegeschäfte.

Viele Söhne und Väter stehen im Felde, gar manche sterben dort und in den Spitälern, andere kommen als Invalide heim und manchen kann die Gemeinde später nur mit einem Ehrengrabe danken.

Flüchtlinge finden, wie die einfachen von der Gemeinde gewidmeten Grabsteine bezeugen, hier das Ende ihres heimatfernen Lebens.

Der Friedhof, der auch manchem ehrenwerten Mitgliede unserer Gemeinde in diesen Jahren zur letzten Ruhestätte wird (so starb Dr. C. Kraus 1917), wird erweitert, die beschädigten Mauern hergestellt.

Erst nach Friedensschluß atmet auch die jüdische Gemeinde auf, allmählich weichen die Sorgen. Eine Anzahl der in Teplitz weilenden Flüchtlinge kehrt im Laufe der Zeit in ihre Heimat zurück. Die Judenschaft trägt ihr gut Teil an den schweren Nachkriegsercheinungen und fügt sich in die neuen Verhältnisse, die durch die Schaffung der Tschechoslowakischen Republik gegeben sind, vertrauensvoll ein. Die Persönlichkeit des ersten Präsidenten T. G. Masaryk, dessen Eintreten für Recht und Wahrheit in dankbarer Erinnerung geblieben war, erfüllt die Judenschaft mit frohester Hoffnung auf ein friedliches und harmonisches gemeinsames Schaffen im neuen Staate, zumal der nationalgesinnte Teil der jüdischen Bevölkerung durch die Anerkennung der jüdischen Nationalität von Seite der obersten Staatsstelle in seinen politischen und kulturellen Bestrebungen gefördert wird.

So lenken Handel und Wandel allmählich wieder in die gewohnten Bahnen ein und der Friede in der Gemeinde wird durch das vorsichtige, auf Versöhnung der Gegensätze gerichtete Verhalten des Gemeindepräsidenten kaum ernstlich gefährdet.

Der geistliche Führer Prof. Dr. Kurrein, der bei aller Treue zum Zionsgedanken mit zunehmendem Alter mehr und mehr dem öffentlichen Leben ferne blieb und sich nur seinem beruflichen Pflichtkreise

gewissenhaft widmete, war nach längerem Leiden am 23. Oktober 1919 zur ewigen Ruhe eingegangen. Die Gemeinde ehrte das pflichtbewußte und charaktervolle Wirken ihres Rabbiners durch einen Nachruf des Präsidenten⁴⁴⁾, und die Anbringung einer ehrenden Gedenktafel oberhalb seines Sitzes im Tempel, welche die Inschrift trägt:

Dem Andenken unseres hochverehrten Rabbiners Herrn Prof. Dr. Adolf Kurrein, der vom 1. März 1888 bis zum 23. Oktober 1919 selbstlos, pflichtgetreu in unserer Gemeinde wirkte, bis er uns am כ"ט תשרי 5680 durch den Tod ent-rissen wurde.

Auf dem Friedhofe birgt ein Ehrengrab die sterblichen Reste dieses Mannes, der durch seine ernste, unbeugsame Festigkeit in seinem Amte, als Obmann des Rabbinerverbandes und als geistlicher Lehrer sich ein ehrenvolles Gedenken erworben hat⁴⁵⁾.

Wir stehen nunmehr vor der Darstellung des jüdischen Lebens unserer Gemeinde im letzten Jahrzehnte. Zuvor haben einige wichtige und wertvolle Institutionen, deren Anfänge tief in der Vergangenheit wurzeln, die aber auch noch in der Gegenwart bewährte Arbeit leisten, ein Recht auf Würdigung.

Die israelitische Schule und ihre Geschichte.

Ein alter Besitz unserer Gemeinde ist die Israeli-tische Öffentliche Schule.

Wir wissen, daß schon am Ende des 18. Jahrhunderts eine jüdisch-deutsche Schule in Teplitz bestand⁴⁶⁾ und daß die Gemeinde von jeher einen großen Wert auf ihre Erhaltung und Ausgestaltung gelegt hat. Verschiedene Male hat die Stadtvertretung, welche, wie erwähnt, laut Vertrages die Erhaltung der Schule übernommen hatte⁴⁷⁾, versucht diese Last abzuwälzen. Erst in der jüngsten Zeit ist von Seite gewisser Gruppen ein vergeblicher Vorstoß un-ternommen worden.

Die Entwicklungsgeschichte der öffentlichen isr. Schule ist erst seit dem Jahre 1885 in einer Chronik niedergelegt, der wir die wichtigsten Daten entneh-men wollen⁴⁸⁾,

Am 5. Mai 1885 wurde mit stadträtlichem Dekret der bisherige Religionslehrer an der Volks- und Bür-gerschule in Teplitz *Hermann Freund* zum Leiter der isr. Schule bestellt⁴⁹⁾. Neben ihm wirkt als Unter-lehrerin *Frl. Malvine Karpeles*.

Das Ansuchen des Leiters um definitive Anstellung wird vom Magistrate abgelehnt, da die Schule nicht öffentlich sei, demnach die Lehrer nicht öffentliche Beamte. Im Jahre 1888 verheiratet sich die Lehrerin Karpeles, für welche *Frl. Regina Altschul* eintritt. Die Kultusgemeinde richtet ein vom Bezirksschulrat befürwortetes Ansuchen um das Öffentlichkeitsrecht für die Schule an den Landesschulrat (1889), welches erst geraume Zeit später erteilt wird.

Im Jahre 1890 erhält die Schule zwei Zimmer im Schulgebäude am Schulplatz. Eine Zeitlang vertritt Lehrer Simon die beurlaubte Lehrerin Altschul im Religionsunterricht, Josef Kohn übernimmt dann den Unterricht für sie, *Frl. Olga Popper* erteilt den Hand-arbeitsunterricht 1892. Aushilfsweise war auch 1888 *Frl. Anna Fiedler* an der Schule tätig. Am 14. Okto-ber 1904 stirbt die Lehrerin *Regina Altschul*, *Katharina Swoboda* und *Isabella Neumann* treten an ihre Stelle.

Noch immer wartet die Schule auf das Öffentlich-keitsrecht, das ihr endlich mittels Dekretes vom 24.